

Laibacher Zeitung.

Nr. 173.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 31. Juli

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1871.

Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Juli d. J. über Antrag des Reichskanzlers, Ministers des kais. Hauses und des Aeußern, den Handelsmann und Oberlieutenant in der brasilianischen Nationalgarde Severino Ribeiro da Cunha in Ceará und den Handelsmann und Associé der Firma Hermann Ewald und Comp. Otto Ewald in Rio Grande do Sul zu unbesoldeten Viceconsuln an den gedachten Orten mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Consulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Juli d. J. den geheimen Rath und Mitglied des Herrenhauses auf Lebensdauer Johann Freiherrn v. Ressi-Ferrari zum ständigen Mitgliede des Reichsgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Hohenwart m. p.

Habietinek m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Juli d. J. den Ministerialrath extra statum im Ministerium des Innern Oswald Bartmanský zum Statthalterei-Vizepräsidenten bei der Statthalterei in Lemberg allergnädigst zu ernennen geruht.

Hohenwart m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Juli d. J. den Director der Secauer fürstbischöflichen Ordinariatskanzlei, Consistorialrath Alois Fuchs zum Domherrn des Secauer fürstbischöflichen Cathedralcapitels allergnädigst zu ernennen geruht.

Jireček m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Juli d. J. den Priaristen-Ordenspriester P. Alois Milota zum Director am Staatsgymnasium zu Krems allergnädigst zu ernennen geruht.

Jireček m. p.

Der Minister des Innern hat den Polizeigezangenhausverwalter, Hauptmann a. D. Theodor Paßler, dann die Actuare der Wiener Polizeidirection Karl Züst, Joseph Haschka und Karl Passinglenthner zu Bezirksinspectoren der Wiener Sicherheitswache ernannt.

Am 28. Juli 1871 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXX. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 69 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 6. Juli 1871, betreffend die Auflassung des Baarencontrollamtes Saalfelden im Herzogthume Salzburg;

Nr. 70 das Gesetz vom 14. Juli 1871, betreffend die Bedingungen und Zugeständnisse für die Herstellung einer Locomotive-Eisenbahn von Sternberg über Mährisch-Schönberg an einen Punkt der Eisenbahnlinie Witschowitz-Mittelwalde nächst der österreichisch-preussischen Grenze;

Nr. 71 das Gesetz vom 16. Juli 1871, betreffend die Bewilligung eines unverzinslichen Darlehens aus Staatsmitteln für die in Tachau durch Ueberschwemmung Beschädigten;

Nr. 72 das Gesetz vom 16. Juli 1871, betreffend die Herstellung einer Locomotive-Eisenbahn von Pieslau nach Eifenerz;

Nr. 73 die Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht vom 17. Juli 1871, wodurch die §§ 26 und 27 der Ministerial-Verordnung vom 12. Juli 1869 (R. G. Bl. Nr. 131) betreffend die Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen, abgeändert werden.

(Wr. Ztg. Nr. 185 vom 28. Juli.)

Nichtamtlicher Theil.

21. Verzeichniß

fener Beträge, welche von der Präsidialsection des k. k. Ministeriums des Aeußern für das unter dem höchsten Protectorate Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ludwig Victor in Wien zu errichtende Tegetthoff-Denkmal übernommen wurden.

Von der k. und k. österr.-ungar. diplomatischen Agentie und General-Consulate zu Bukarest wurden außer den im 11. Verzeichnisse aufgeführten Beträgen noch 39 fl. 53 kr. eingesendet. Von den Schülern des k. k. akademischen Gymnasiums in Wien 184 fl. 40 kr. mit dem Motto: Von dem unvergleichlichen Helden Tegetthoff gilt des römischen Dichters Wort: Hor. C. III. 3. „Si fractus illabatur orbis, impavidum ferient ruinae.“ Gesamtsumme 223 fl. 93 kr.

Weitere Beiträge werden in der Präsidialsection des k. k. Ministeriums des Aeußern, Herrngasse Nr. 7, im 2. Stock, Departement I, vom Director, kais. Rath Anton Ludwig Seidl übernommen, quittirt und in der „Wiener Zeitung“ kundgemacht.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Juli.

Als Tag der Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Deutschland wird der 8. August bezeichnet. Wie manche Wiener Blätter anzugeben wissen, dürfte die bevorstehende Kaiser-Zusammenkunft auch zu einer Begegnung des Grafen Beust mit dem Fürsten Bismarck Anlaß bieten.

Auf den 13. August soll in Lemberg eine Versammlung polnischer Politiker einberufen werden, zu welcher Einladungen in alle ehemals polnischen Länder, insbesondere auch nach Preußen ergangen sind. Der Zweck der Versammlung ist, wie aus den veröffentlichten Auf-

rufen und Einladungsschreiben hervorgeht, vorzugsweise demonstrativer Natur. Die polnischen Parteiführer halten es für nothwendig, das Bewußtsein der nationalen Zusammengehörigkeit und Einheit aller ehemals polnischen Landestheile in allen Gliedern der polnischen Gesellschaft zu wecken und zu stärken und die polnisch-nationale Einheit zugleich vor aller Welt zu manifestiren. Ein anderer Zweck dieser Versammlung ist die Feststellung eines gemeinsamen politischen Programms, um durch dasselbe in allen die polnische Sache betreffenden wichtigeren Fragen einträchtiges Handeln zu ermöglichen. Zur Vorbereitung der Vorlagen für die gemeinsamen Beratungen ist noch ein besonderer Ausschuss niedergesetzt.

Wie der „Tagespresse“ aus Prag gemeldet wird, wäre die Ernennung des Grafen Chotek zum Statthalter von Böhmen nahe bevorstehend.

Das neue ungarische Wahlgesetz soll zur Vorlage an den Reichstag bereit sein und gegen das 1848er Wahlgesetz die Aenderung, daß die dreijährige Sessionsperiode in eine fünfjährige umgewandelt wird, enthalten.

Das „Prager Abendblatt“ tritt der neuerlich besonders bemerkbaren Sucht, unserm Kaiserstaate die politischen und ökonomischen Einrichtungen anderer Staaten als Muster anzupfehlen, entschieden entgegen. „Oesterreich — sagt es — ist eben ein ganz eigenartig construirter Staat, der ganz besondere Institutionen und Staatseinrichtungen verlangt. Weder England, noch die Schweiz, noch Belgien, noch Deutschland können uns als Vorbilder dienen und wenn man sich seit dem Auftauchen der Fischhof'schen Broschüre namentlich darin gefällt, Oesterreich als monarchische Schweiz hinzustellen, so fielen es nicht schwer, den Beweis zu liefern, daß dieser Vergleich in mancher Beziehung nicht zutrifft. Gründliche Kenner schweizerischer Zustände sind übrigens nicht sonderlich erbaut von manchen Verhältnissen und Einrichtungen der helvetischen Republik und namentlich ist es die „Cantonalwirtschaft“, d. h. die zu weit getriebene Souverainetät und Selbständigkeit der einzelnen Cantone, welche zahlreiche Gegner findet und in der That auch schon zu vielen Mißbräuchen und Uebelständen geführt hat.

Die dort geltende Staatsform sei „noch nicht jene Panacee, die, wie man von mancher Seite glauben machen will, über alle Verlegenheiten und Gebrechen hinweghilft; Oesterreich könne sich ganz wohl reorganisiren und kräftigen, ohne die Zustände der ihm als Muster hingestellten Schweiz in Allem und Jedem copiren zu müssen.“

In München ist Döllinger's Wahl zum Universitäts-Rector vollständig gesichert, ebenso die Wahl des Professors Friedrich zum Universitäts-Secretär.

Seniffelon.

Die Ambulanz Eriocoe.

Erinnerungen aus der preussischen Belagerung von Paris.

II.

(Fortsetzung.)

Es hatte sieben Uhr geschlagen. Der Concertsaal, in welchem die Söhne des Brutus ihre Sitzungen abhielten, war wie gewöhnlich gefüllt: das vorherrschende Element bestand aus Blousenmännern, einige Frauen und Schwarzröcke ausgenommen, welche Letztere der Gegenstand argwöhnischer und mißtrauischer Blicke waren. Nach dem bestehenden Gebrauche reconstituirte sich das Bureau jeden Abend, und der Präsident des vorigen Abends nahm während dieser Formalität den Vorsitz ein. Dieses Bureau bestand aus einem Ehrenpräsidenten (oft ein schon Gestorbener, aber eine Ehrenmühe), einem wirklichen Präsidenten, zwei Beisitzern und einem Secretär. Am Abende vorher war der Bürger Josua, „der Mörder von 35 Königen“, unter stürmischem Beifall gewählt worden. An diesem Abende stand von einer der hinteren Bänke ein magerer Bürger auf, und machte mit durchdringender Stimme den Vorschlag, den Griechen Aristogiton zu wählen.

(Ein Bürger mit rothem Bart wüthend von seinem Sitze aufspringend.) Bürger, ich protestire. Wie kann dieser Mann es wagen, in einer Versammlung von Republicanern zu verlangen, daß man einen griechischen Aristokraten, Namens Siton wähle. Nieder mit allen

Aristokraten! Ich habe gesprochen. (Wüthender Beifall, indignirte Blicke an die Adresse des mageren Bürgers; Rufe: werft ihn hinaus!)

(Bürger Maclou, Präsident.) Bürger, ich fordere Sie auf zu erklären, was Ihre Absicht war, indem Sie diese republicanische Versammlung insultirten?

(Der magere Bürger.) Bürger-Präsident, es waltet hier ein Mißverständnis ob. Der Mann, der mich unterbrochen hat, ist ein Dummkopf. Aristogiton ist der Name eines griechischen Sansculotten, der den Letzten der Pisistrates, einer Race von Despoten und Vampyren wie die Bonaparte, getödtet hat. Aristogiton hat die Republik wieder hergestellt. (Gemurmel des Unglaubens, schwacher Beifall.)

(Ein Bürger mit einem Korb, ein Anderer mit einer Flasche.) Dieser Spitzbube weiß zu viel; es sollte mich nicht wundern, wenn er ein Mouchard wäre.

(Der Bürger mit der Flasche.) Seine Miene gefällt mir nicht. Ueberdies, weshalb spricht er da von einem griechischen Präsidenten? Als ob die Franzosen nicht gut genug für den Platz wären!

(Der Bürger mit dem rothen Bart.) Dieser Mann nennt mich einen Dummkopf. Ich glaube, daß er ein Dieb, wo nicht Schlimmeres ist! Auf jeden Fall ist er ein Vagabund. Er sagt, daß der Aristogiton die Republik wieder hergestellt hat; ich glaube es nicht. Ich sage, daß niemals, niemals ein Aristogiton irgend etwas oder irgend eine Sache wieder hergestellt hat. (Großer Beifall.) Bürger, ich fürchte diesen Mann nicht; wenn er herkommen will, so werde ich ihn in zwei Minuten am Boden haben. Haben Sie mit einem solchen Can-

didaten nichts zu schaffen; ich habe einen anderen der besser taugt. Es ist ein römischer Bürger, dessen Namen ich in der Zeitung gelesen habe; der Bürger Germanicus der die Deutschen durchgeprügelt hat. (Acclamationen; großer Beifall. Der Bürger Germanicus wird zum Ehrenpräsidenten gewählt. Der magere Bürger schreit und wird an den Armen und Beinen ergriffen und schmälich vor die Thüre gesetzt.)

Man schreitet nun zur Wahl des Bureau. Der Bürger Maclou, der errathen läßt, daß er nicht die Absicht habe, den Vorsitz aufzugeben, wird in seiner Stelle bestätigt, seine Beisitzer mit ihm.

(Der Präsident Maclou.) Bürger, wir werden diesen Abend unsere Berrätherliste fortsetzen, aber vorher mögen Alle, die etwas zu bemerken haben, aufstehen und sich melden.

(Ein schielender Bürger) steht auf und erklärt, daß er dem Bürger Jules Favre, Minister des Auswärtigen, seine Achtung entziehe. (Hört, hört!) Nicht, daß er je viel von einem Bürger erwartet habe, der Zusammenkünfte mit Bismarck habe (Stöhnen) und sich den gehorsamen Diener dieses Banditen unterzeichne. (Neues Stöhnen.) Aber an diesem Morgen erst habe er das ganze Maß der Unwürdigkeit Favre's kennen gelernt. Da er der Regierung eine wichtige Mittheilung zu machen gehabt, so habe er sich in die Wohnung des Bürgers Favre begeben und da, nachdem er eine Stunde im Vorzimmer gewartet, hätte ein Bediente mit weißer Cravate, dem Zeichen der Sklaverei, ihn benachrichtigt, daß, wenn er den Minister zu sehen wünsche, er an denselben zu schreiben oder um eine Audienz anzusuchen habe. Es war klar, daß der Bürger Favre in einem freien

Ein italienisches Geschwader, bestehend aus den Schiffen: „Roma“, „Castelfidardo“, „San Martino“ und „Principe Humbert“ erhielt Befehl, sich bei Cagliari zu concentriren. Der Zweck dieser Concentrirung ist vorläufig unbekannt, wahrscheinlich gilt es einer Demonstration gegen Tunis.

Wie der „Fanfulla“ aus Rom gemeldet wird, hat die Ernennung des Monsignor Guibert zum Erzbischof von Paris erst zu langen und schwierigen Unterhandlungen zwischen dem Heiligen Stuhle und dem französischen Gesandten, Grafen d'Harcourt, geführt, wobei sich Cardinal Antonelli nicht sonderlich freundschaftlich für die französische Regierung zeigte. Der Name des Monsignor Dupanloup wurde in Rom mit Unwillen zurückgewiesen, während die französische Regierung von ihrem Standpunkte aus die vom Vatican vorgeschlagenen Candidaten nicht annehmen wollte. Die Wahl des Monsignor Guibert war die Folge einer Transaktion; aber er ist nicht der von Rom gewünschte Candidat und wurde erst acceptirt, als er von der Pariser Regierung quasi als die äußerste Grenze eines möglichen Zugeständnisses vorgeschlagen wurde.

Der Patriarch der Maroniten und jener der unierten Griechen, ferner der griechisch-melchitische Erzbischof von Aleppo und 13 ungarische Bischöfe haben dem Papste ihre Zustimmungserklärung zu dem Unfehlbarkeitsdogma eingeschendet.

Im königlichen Schlosse zu Madrid werden Vorbereitungen zum Empfange des demnächst bei seinem Bruder, dem Könige, zum Besuche eintreffenden Kronprinzen von Italien getroffen.

Thiers über die römische Frage.

Aus der Sitzung der Nationalversammlung vom 22. d. M., in der bekanntlich die Petitionen der Bischöfe, die weltliche Macht des Papstes betreffend, zur Sprache kamen, tragen wir die von Thiers gehaltene Rede nach.

Ich bin — so begann Thiers seine Rede — zu aufrichtig, um nicht mein Bedauern auszudrücken, daß ich heute jene ernste Frage behandeln soll, welche Ihnen von Neuem vorgelegt wird. Nicht als ob ich meine früheren Meinungen zu verleugnen hätte; Sie werden sehen, daß, sowie ich früher gedacht, ich auch heute noch denke und immer denken werde. (Sehr gut! Sehr gut!) Ich habe keine meiner Handlungen, keine meiner Absichten zu verbergen. Ich handle angesichts meines Landes und ehrenhafter Leute und ich kann Alles sagen. Indes wissen Sie wohl, daß es große Interessen gibt, denen man besser durch Stillschweigen als durch Worte dient. (Beifall.) Da man uns aber trotz alledem zwingt zu sprechen, so werden Sie die Nothwendigkeit, in der wir sind, Alles zu sagen, zu würdigen wissen. Ich bin aufrichtig gewesen, als ich dem Lande früher Meinungen kundgab, deren Richtigkeit durch schreckliche Resultate bestätigt worden ist. Ich habe meinem Lande, das ich genug liebe, um es zuweilen tadeln zu dürfen, oft den Vorwurf gemacht, daß es sich unter dem Joche der Meinung des Augenblicks zu befinden pflege. (Bewegung.) Wenn in Frankreich eine Meinung aufkommt, so hat fast Niemand die Kraft, ihr zu widerstehen. (Das ist wahr!)

Ich muß Ihnen heute diese Wahrheit vorhalten, denn alle Tage haben wir das traurige Beispiel der unwiderstehlichen Herrschaft der Ideen des Augenblicks. Es ist diese blinde Herrschaft, welche am Aufgeben der traditionellen französischen Politik schuld ist, was heute mit

so grausamen Unglücksfällen bestraft worden ist. (Bewegung.) Ja, ich habe den Augenblick gesehen, wo jene alte Politik des europäischen Gleichgewichts, welche das Ergebnis unserer Geschichte, das Werk unserer größten Männer war, der absurdesten Lächerlichkeit preisgegeben wurde. (Erregung.) Man sagte, daß diese Politik das Werk Heinrichs IV., des bravsten, des einnehmendsten aller Männer; das Werk Richelieu's, eines großen Staatsmannes; das Werk Mazarins, des geduldischen Staatsmannes; das Werk jener Männer, welche uns den bewunderungswürdigen westphälischen Frieden gaben; man sagte, daß durch das Gleichgewicht, welches 1815 von der Vorsehung wieder hergestellt wurde, sie uns entschädigen zu wollen schien; daß sie uns die Territorialmacht nahm, indem sie uns diesen Einfluß gab... man sagte, daß diese Politik aufgegeben werden müsse! Wir waren nicht mehr im Stande, die Welt zu beherrschen. Aber Frankreich war für Europa zwischen Preußen und Oesterreich gestellt, um die Herrschaft des Einen über den Andern zu verhindern. Frankreich stand auf dem Continent auch zwischen England und Rußland, um zu verhindern, daß diese beiden Mächte nicht im Interesse ihrer besonderen Herrschaft die Welt auf den Kopf stellten. Gut! Zur Vernichtung dieses Gleichgewichts haben wir in einem Augenblick lächerlicher Thorheit Alle beigetragen. (Bewegung.) Dieses alte System, welches unsere Sicherheit war, ward geändert, um das der Nationalitäten zu proclamiren, und dieses System ist emporgekommen, um Frankreich Tage zu bereiten, die ewig zu bedauern sind. Ich mache Italien keinen Vorwurf darüber, daß es eine eigene Macht werden will, ich habe ihm das Recht nicht abgestritten, es durch seine eigene Kraft zu werden, aber ich finde, daß Frankreich einen großen Fehler begangen hat, als es dazu beitrug, daß alle jene getrennten Staaten eine einheitliche Macht wurden. (Beifall.)

Daß die Italiener die Einheit schaffen wollten, war ihr Recht und wir hatten ihnen keinen Vorwurf darüber zu machen; aber das Blut unserer Soldaten und unsere Schätze dazu zu verwenden, um in Europa dieses Gleichgewicht, das eigens für uns gemacht zu sein schien, zu vernichten, das war wahnsinnig und blind zugleich! (Lebhafter Beifall und Jubel auf vielen Bänken.) Ich habe es nie über mich gewinnen können, meine Ansicht vor der herrschenden öffentlichen Meinung meiner Freunde zu verbergen. Ich habe kein Bedenken getragen, mich von den Männern, welche auf diesen Bänken sitzen und mit mir den kaiserlichen Despotismus bekämpften, zu trennen, und ihnen zuzurufen: „Die Nationalitätenpolitik wird dereinst das Verderben für die Größe Frankreichs sein!“ (Beifall auf der Rechten und im Centrum.) Ich war niemals mit der italienischen Einheit einverstanden — ich habe dies Italien neuerdings selbst gesagt — nicht bloß, weil man nicht aus freien Stücken sich zur Seite eine Großmacht schaffen soll, sondern auch, weil ich überzeugt war, daß die italienische Einheit durch ihr Beispiel und durch materielle Hilfe die deutsche Einheit nach sich ziehen werde. Es gab noch einen anderen Grund, nämlich daß, meiner Meinung nach, es der größte Fehler ist, den eine Regierung überhaupt begehen kann, wenn sie eine religiöse Frage anrührt. Es war unmöglich, die italienische Einheit zu schaffen, ohne die weltliche Herrschaft des Papstes umzuwerfen. Nun wohl, eine Anzahl religiöser Gewissen, einerlei, wie viel es sind, zu betrüben, ist meiner Meinung nach ein Fehler, den eine Regierung zu begehen gar nicht das Recht hat. (Sehr gut!) Die höchste Stufe der Philosophie ist nicht, daß man nach dieser oder jener Schablone denkt. Des Men-

schen Geist ist glücklicher Weise frei und die höchste Stufe der Philosophie ist, daß man das religiöse Bewußtsein des Nebenmenschen achte, unter welcher Form dasselbe sich auch darstelle, welche Form dasselbe auch immer annehme. (Beifall auf mehreren Bänken.) Nach meiner Ansicht ist es eine gleiche Schuld, ob man Katholiken oder ob man die Protestanten beunruhige. Die Protestanten wollen nicht, daß eine einzige christliche Gemeinschaft die übrigen beherrsche. Das ist ihr Glaube und ihr Recht. Es ist der Glaube der Katholiken, daß eine einzige Gemeinschaft in der Christenheit die übrigen beherrschen müsse, um jene große und edle religiöse Erscheinung, die Einheit des Glaubens aufrecht zu halten. Sie glauben es und es ist ihr Recht, und jede Regierung, welche das Gewissen irgendeines Theiles der Nation beunruhigen will, ist eine gottlose Regierung, selbst in den Augen der Philosophie. (Sehr gut! Beifall.)

Ich rief der kaiserlichen Regierung, und zwar ohne Oppositionsgeist zu und ich wiederhole es denen, die noch hören, und dem Lande: „Sie verachten das europäische Gleichgewicht; indem Sie die italienische Einheit machen, bewirken Sie, daß die deutsche Einheit geboren wird. Sie rühren eine große und furchtbare religiöse Frage an, Sie werden die Gewissen betrüben, vielleicht den Katholicismus erschüttern und obenein der alten Politik Frankreichs, welche darin bestand, sorglich die katholische Clientel zu conserviren, Schaden bereiten.“ Meine Herren! Wir sehen täglich eine Großmacht, nämlich Rußland, als ein Hauptmittel ihrer Politik den Schutz der Griechen geltend machen; Sie wissen, was die Engländer für den Schutz des Protestantismus thun; seit Oesterreich nicht mehr das Reich Karl V. war, war uns, meine Herren, die Rolle als Beschützer des Katholicismus zugefallen. (Sehr gut! sehr gut!) Die kaiserliche Regierung hat eines der größten Mittel und eines der wirksamsten des Einflusses der französischen Politik aufgegeben. Nun, meine Herren, was ich damals gesagt habe, hat der Idee des Augenblicks erliegen müssen. Die Idee des Augenblicks war der Staatsgewalt wie ein unglückselig schwangerer Kausch zu Kopfe gestiegen; als sie über die Alpen zog, um jenen für unsere Armee ruhmvollen, für unsere Politik beklagenswerthen Feldzug zu unternehmen, wurde gesagt, Frankreich habe stets Blut genug, um es für eine Idee zu vergießen. Nun wohl, die Frucht des für diese Idee vergossenen Blutes ist die: Italien ist eins geworden. Seien wir gerecht und unparteiisch, dies war Italiens Bestimmung und es that wohl daran, nach Einheit zu streben, wir haben ihm keinen Vorwurf daraus zu machen: ich wiederhole es: der Vorwurf trifft uns! (Das ist die Sache! Sehr gut!)

Italien hat die Einheit erobert und nicht allein Deutschland durch die Macht des Beispiels angeregt, sondern noch mehr gethan. Es hat Preußen den Beistand seines Armes geliehen und in dem Augenblicke, wo Preußen schwankte jenen so verwegenen Act des Angriffes gegen Oesterreich zu unternehmen, ihm angeboten, die Kräfte Oesterreichs zu theilen, indem es mit Preußen zusammenging. So hat Italien die Einheit Deutschlands zuerst gezeugt und dann durch seinen Arm großgezogen. Preußen verdankte den Sieg von Sadoma dem Genie seiner Generale, der Tapferkeit seiner Soldaten und auch der Diversion, welche Italien machte. (Das ist wahr!) Wahr ist es also, daß die italienische Einheit die deutsche gemacht hat. Aber mehr: die italienische Einheit hat diese große und furchtbare religiöse Frage aufgeworfen, deren Emporstreigen Italien so leicht voraussehen konnte. Ja, diese Frage ist über Europa emporgestiegen und Sie können sehen, welche

Land die erniedrigenden Formalitäten wiederherstellen wolle, welche in den von Tyrannen regierten Ländern bestanden. Er beantrage, daß der Bürger Jandre auf den Pranger der öffentlichen Meinung gestellt, zum Verräther und vogelfrei erklärt werde und daß alle wahren Patrioten ihm den Gehorsam versagen. (Zeichen von Zustimmung. Beifall.)

(Ein etwas betrunkenen Bürger) hat eine traurige Meinung von dem Bürger Ceust Picard, Finanzminister. Er hatte der Regierung ebenfalls eine wichtige Mittheilung zu machen gehabt. Er hatte eine neue Art Granate erfunden, eine der mörderischsten, die jemals verfertigt worden und die uns rasch von den Preußen befreit hätte. Hier ist sie; er hatte ein Modell davon in seiner Tasche. Wenn er sie auf den Boden fallen ließe, würde sie die anwesenden Personen in einem Grade pulverisiren (Bewegung), daß es schwer sein würde, ein Atom ihrer Identität wieder zu finden. (Neue Bewegung.) Nun wohl, er hatte sich an den Bürger Picard gewendet, um eine Unterstützung zu erhalten, die ihm behilflich wäre, seine Erfindung zu pouffiren, und Picard hatte sich geweigert, ihm einen Centime zu leihen. Was dachte der Bürger Picard, indem er sich eine so majestätische Miene gab? Glaubte er zufällig, daß die Börse der Nation sein Eigenthum sei? Wer füllte denn diese Geldsäcke, die er bewachte, wie der Hund seinen Trog, der Bürger Picard gewiß nicht! (Hört, hört!) Nein, das Volk im Schweiße seines Angesichtes, und dieses Benehmen des Finanzministers sei nur ein integrierender Theil des alten, von allen Regierungen befolgten Systems, dem Arbeiter vorzuenthalten, was ihm gerechter Weise gebührte. Er beantrage, daß der Bürger Picard aufgefordert werde,

unverzüglich seine Demission einzureichen. (Hört, hört! Beifall.) Der Bürger setzt sich mit seiner Granate auf eine der vorderen Bänke, die schnellst von den dieselbe Einnehmenden, die sich in respectvolle Entfernung zurückziehen, geräumt wird.

(Drei Bürger) stehen gleichzeitig auf. Der erste ereifert sich gegen einen Gewürzkrämer der Rue S. Denis, der sich geweigert hat, ihm 60 Pfund Speck auf Credit zu geben, als ob sein Wort nicht so gut, als das jener Aristokraten wäre, welchen besagter Gewürzkrämer so viel Waaren anvertraue, als sie wollten. (Hört, hört!) Der zweite Bürger insultirt seinen Hausherrn, der ihn benachrichtigt hatte, daß er seine Wohnung nur bis zu Ende der Belagerung behalten dürfe, weil er, der Miether, obchon er 4 Francs per Tag verdiene, sich geweigert hatte, seine Miethse seit Beginn des Krieges zu bezahlen und diesen Rückstand auch nach dem Friedensschlusse nicht bezahlen wolle. (Großer Beifall!) Endlich declamirte der dritte Bürger gegen Arago, den Maire von Paris, weil er sich entschieden geweigert hatte, die Namen der Straßen, welche an den rohen Aberglauben der Vergangenheit an Priester und Heilige erinnern, zu verändern. Er z. B. wohne in der Straße Saint Onge und er schäme sich, seinen Freunden eine solche Adresse zu geben. Er sehe nicht ein, weshalb man, dem Bürger Arago zu Gefallen, seine Selbstachtung aufgeben solle. (Beifall und Kundgebungen der Sympathie.)

(Ein Bürger im schwarzen Kleide.) Vielleicht werde ich die Scrupel des Bürgers beschwichtigen können. Der Name dieser Straße ist nicht Saint Onge sondern Saintonge, mit einem einzigen Worte. Saintonge ist

der Name einer einstigen französischen Provinz. (Unterbrechung, Murren — Rufe zur Ordnung!)

(Dritter Bürger.) Wenn der Bürger im schwarzen Rock mit der Absicht hergekommen ist, das Volk zu beschämen, so kann ich ihm sagen, daß seine Manöver nur Abscheu und Verachtung erregen. (Großer Beifall. Rufe: Werft ihn hinaus!)

(Der Bürger mit dem Korbe zu seinem Nachbar mit der Flasche): Er sieht aus wie ein verkleideter Jesuit.

Ja ich kenne sie, diese Jesuiten, antwortet der Andere. Meine Frau ging zu einem von ihnen zur Beichte und...

Der Präsident Maclou: Diese Angelegenheit ist jetzt geschlichtet. Diese Unterbrechungen sind unangenehm. Ich mache dem Bürger im schwarzen Rock und Allen, die ihm gleichen, bemerkt, daß wir uns in einem Club der Gleichheit befinden, und daß Jene, welche die Annahme haben, mehr zu wissen, als ihre Nachbarn, besser thun werden, draußen zu bleiben. (Einstimmiger Beifall.) Und nun an unser Geschäft. Wir werden unsere Register mit Jenen beginnen, die wegen ihrer öffentlichen sowohl, als Privathandlungsweise verdienen, auf die Liste des Volks, die Liste der Verräther und Bösen gesetzt, der öffentlichen Verachtung bezeichnet und allgemein verabscheut zu werden bis zum Tage der Rache, wo die demokratische, sociale und communistische Republik ihnen Allen wird Gerechtigkeit widerfahren lassen. Es sind mehrere Redner eingeschrieben; ich erlaube den Bürger Faggeaux, sich hören zu lassen.

Rufe von allen Seiten des Saales: „Der Bürger Faggeaux auf die Tribüne!“

Wirkungen dieselbe bereits hervorgebracht hat. Ich sage es den Italienern alle Tage, denn das ist das beste Mittel, welches die Diplomatie bei ihnen gebrauchen kann — ich sage: Seht euch vor! Das religiöse Bewußtsein ist eine der furchtbarsten Mächte dieser Welt und es ist die Ehre der Menschheit, daß es nicht allein die materiellen Interessen sind, welche sie bewegen, sondern daß auch religiöse Fragen und durchaus selbstlose Ideen diese Macht haben. (Bravo! und Beifall.) Nun wohl, diese unermessliche Frage hat sich erhoben, der König von Italien ist in Rom, er ist in der Hauptstadt der Halbinsel und Pius IX., das Haupt dieser großen katholischen Kirche, ist im Vatican. Er ist zwischen dem Vatican und St. Peter, ohne Zweifel ein erhabener Aufenthalt, aber der Pontifex ist dort umgeben von dem Schmerz der Katholiken und der Achtung der ganzen Welt. Mit einem Worte, er ist eingeschlossen in dieses Ayl und alle Katholiken fragen sich, wozu sie alle Ansprüche und ein unzweifelhaftes Recht haben: ob er dort frei ist? (Aufregung.)

Nun wohl, meine Herren, seien wir offen! Legen Sie uns nicht unter versteckten Ausdrücken ein Unternehmen auf, welches unsere Aufrichtigkeit uns anzunehmen verbietet und welches Sie selbst nicht annehmen würden, ein Unternehmen, welches etwa sehr günstig für die Interessen der Religion, aber sehr im Widerspruch mit den Forderungen der Vaterlandsliebe sein könnte. (Sehr gut!)

Blicken Sie auf unsere Lage! Sehr lieb wäre es mir, nicht gar zu offen zu sein, obwohl, was mich angeht, eine vollständige Aufrichtigkeit ein großer Trost ist. Aber blicken Sie einmal scharf auf unsere Lage. Dieses Italien — ich habe es nicht gemacht. Ich kann es mit Wahrheit der Welt sagen, von allen Zeitgenossen bin ich derjenige, der am wenigsten dazu beigetragen hat, jene Einheit herzustellen. (Sehr wahr!) Aber sie ist einmal da, sie existiert, es gibt ein Italien, es gibt ein Königreich Italien, welches eine Stelle unter den beachtenswerthen Mächten Europa's eingenommen hat. Was sollen wir machen! Wir müssen gerade heraus sprechen, wir dürfen uns keine Diplomatie aufbilden, deren Ergebnis das sein würde, was Sie öffentlich von sich weisen würden: das heißt der Krieg. (Bewegung.) Sehen Sie auf das Schauspiel, welches Europa in Hinsicht auf Italien darbietet. Rußland, diese Macht, die auf dieser Welt wenig zu fürchten hat, Rußland macht Italien den Hof, seitdem die Curie, von einer edelmüthigen, aber vielleicht unüberlegten Aufwallung hingerissen, an die polnische Frage gerührt hat. Rußland, dieses wesentlich conservative Land, hat Rom verlassen und befindet sich in den besten Beziehungen zu Italien. England hat Italien stets begünstigt. England war es nicht unangenehm, im Mittelmeere eine Marine entstehen zu sehen, welche, wenn auch nicht die Nebenbuhlerin, wohl aber die Feindin der unsern sein könnte.

Oesterreich gewiß ist eine eminent katholische Macht, aber es hat seine Lage bedacht und der weise und geschickte Staatsmann, der seine Geschicke leitet, hat sich gesagt, daß, obgleich die Größe Italiens aus dem gemacht worden ist, was Oesterreich verlor, die Annäherung an Italien ein Gebot der Klugheit war. Das Wiener Cabinet hat eingesehen, daß die italienischen Provinzen für Oesterreich immer nichts Anderes waren, als eine Bürde, die ihm mehr kostete als einbrachte, und hat sich mit einer Weisheit, die ich für meine Person anerkenne und offen billige, gesagt: „Da es unser Ehrgeiz nicht sein kann, nach Italien zurückzukehren und dort wieder zu nehmen,

(Eine Bürgerin mit kräftiger Lunge): Faggeaux hat mich hergeschickt, um zu melden, daß er nicht kommen könne. Die Hunde von Polizei-Agenten sind ihm auf den Fersen, weil er heute Morgens einen Infanterie-Obersten, der ihn insultirte, zu Boden geworfen hat. Ich bin die Magd von Faggeaux, deshalb hat er mich hergeschickt. (Wivats und Kundgebungen der Sympathie für den Bürger Faggeaux.)

(Der Präsident Macdon.) Diese Versammlung drückt durch den Mund ihres Präsidenten ihr Bedauern aus, und schickt dem Bürger Faggeaux ihre Condolenzcomplimente, da er muthig einen Pratorianer geohrfeigt hat. Der Name, der jetzt auf der Liste folgt, ist der des Bürgers Crappolle.

(Ein Bürger mit einem verbundenen Auge.) Ich bin der Bruder von Crappolle. Er dient in der Mobilgarde und weil er gestern, da er Vorpostendienst hatte, nach Paris zurückließ, um sein Taschentuch, das er vergessen hatte, zu holen, hat der Capitän ihm auf 14 Tage Arrest gegeben und ihm sogar mit dem Kriegsgericht gedroht. (Murren des Unwillens.) Ach ich weiß, wo das hinaus will. Diese Aristokraten möchten Crappolle tödten, weil er ein Republicaner ist. Es ist das zweite mal, daß sie ihn zu den Vorposten schicken. Aber er kennt ihr Spiel ebenso gut, als ich, und er wird sich nicht zu ihrem Vergnügen tödten lassen. (Großer Beifall. Rufe: Ausgezeichnet, gut!)

(Der Präsident Macdon.) Da sich die Sache so verhält, so ersuche ich den Bürger Bilha, den dritten auf der Liste, das Wort zu ergreifen. (Beifall. Aufmerksamkeit.)

(Fortsetzung folgt.)

was wir verloren haben, so müssen wir freundschaftlich mit Italien leben.“

Und Preußen, welches nicht nach eitlen Ruhm verlangt, aber Siege zu erringen versteht, sucht sich Durchgänge durch die Alpen zu eröffnen, um auch für sich Italien nahe zu kommen. Spanien hat einen König aus der Hand Italiens genommen.

So sind denn alle protestantischen, schismatischen und selbst katholischen Mächte in den besten Beziehungen zu Italien und die Gründe dieser guten Beziehungen ahnen Sie alle: Sie ahnen die Oesterreichs, Sie ahnen die Preußens. Das ist nun einmal nicht zu ändern.

Nun wohl, was würden Sie von uns verlangen? Sehen Sie sich an die Stelle eines Mannes, der denkt, der gefaßt ist, wie ich war und wie ich noch gefaßt bin, der es als einen Fehler der verflochtenen Regierung betrachtet, das Antlitz Europa's verändert und umgekehrt zu haben, eines Mannes, der als ein Unglück betrachtet, die Katholiken Frankreichs zu beängstigen, welche 36 Millionen ausmachen und den großen nationalen Cultus vertreten. Und dann fragen Sie sich: Wenn alle Mächte mit Italien gute Beziehungen unterhalten, was soll ich thun? Ich richte mich an Sie alle und stelle nur die Frage: Ihr feurigen Katholiken, welche ich hochachte, da ich glücklich bin, bei dem moralischen Zustande der Welt Männer zu finden, deren Glaube aufrichtig und tief ist — (Sehr gut! Beifall) ich richte mich an Sie, und indem ich Sie an meine Stelle setze, wo ich von Bekümmernissen lebe, frage ich Sie meinerseits: Was würden Sie thun? Sie sagen mir, daß Sie jene erniedrigende Lehre der vollendeten Thatsache nicht annehmen. Mein Gewissen empört sich gleich dem Ihrigen gegen diese Lehre der vollendeten Thatsache. Aber wenn ganz Europa, den Blick auf die Zukunft gerichtet, mit einer dieser großen Mächte rechnet, welche die gefallene Regierung geschaffen hat, wenn die ganze Welt mit ihr rechnet, wollen Sie dann, daß ich gegen dieselbe Beziehungen vorbereite, welche die Zukunft gefährden können? Nun wohl, meine Herren, das geht nicht, ich kann diese Verpflichtung nicht übernehmen.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

— (Orientalische Akademie.) Wie die „Dest. Corr.“ vernimmt, ist der Sectionsrath im Ministerium des Aeußern, Herr Heinrich Barb, mit der provisorischen Leitung der k. k. orientalischen Akademie, an welcher er schon seit einer Reihe von Jahren die persische Sprache und Litteratur tradirt, beauftragt und hat diese Leitung bereits übernommen.

— (Strike in Graz.) Der Strike der Weizerischen Fabrikarbeiter in Graz ist beendet. Gestern meldete sich die Mehrzahl der Arbeiter wieder in der Fabrik. Ueber 400 derselben wurden aufgenommen, so daß die Fabrik wieder vollständig in Betrieb gesetzt werden konnte. Jene Arbeiter, welche zurückgewiesen wurden, verlassen Graz.

— (Großer Brand.) Wie das „Prag. Abendbl.“ meldet, ist am 27. d. in Rozmital (Piseker Kreis) ein großes Feuer ausgebrochen, welches sich bei sturmartigem Wind rasch ausbreitete. Bei 150 Häuser sind abgebrannt. Eine Frauensperson kam in den Flammen ums Leben.

— (Erntebericht.) Nach authentischen Verichten meldet die „Agrarier Btg.“, daß in Croatien, Slavonien und der Militärgrenze eine besonders gegen das vorige Jahr sehr gute Ernte ausgefallen ist. Sehr reichlich ist die heurige Ernte in Gerste und Hafer, und zwar in einer Quantität und Qualität, wie noch selten in Croatien und der Militärgrenze gesehen wurde. Auch der Mais, die Bohnen und die Weintrauben haben sich überraschend entwickelt und man sieht, wenn keine ungünstigen Elementarereignisse eintreten, trotz des nassen und kalten Frühjahres einer mittelmäßigen Fehlung entgegen.

— (Eisenbahnen.) Wie die „Allg. Btg.“ erzählt, rückt die überaus wichtige, mit dem österreichischen Schienenweg in Verbindung stehende Bahnstrecke Biala-Kiew-Dessa ihrer Vollendung entgegen. Am 1. September wird der Anschluß der österreichisch-galizischen Strecke an die russische erreicht sein.

— (Meteorfall.) Am 16. M. Abends um 8 Uhr bei noch vollkommener Tageshelligkeit ist bei Leipzig und bei Halle, an beiden Orten zu fast momentan gleicher Zeit, ein großartiges, farbig erglänzendes Meteor lichtstrahlend niedergefallen. Eine auf die freilich nur nach dem Augenschein abgeschätzten Bahnelemente sich gründende constructive Verfolgung der Flugbahnen hat zu der sehr wahrscheinlichen Vermuthung geführt: daß von Nordosten her eine große Meteorwasse in Mitteldeutschland einfiel, alsdann in einer Höhe von wenig mehr als zwei geographischen Meilen senkrecht über der Gegend zwischen Bitterfeld und Delitzsch gewaltsam in zwei Theile sich auseinandertrieb, von denen der eine, der größere, nach Süden bis Leipzig, der andere, nach Westen bis in die Gegend von Halle selbständig sich fortbewegte. Die Substanz der Meteore war eine dunstartige im Zustande glühenden Verbrennens. Das Leipziger Meteor war schweifsternartig gestaltet und von brillant glänzender grüner Färbung; das Hallische war kopfförmig mit einem langgedehnten, konischen, aber etwas edigen, roth und grün schimmernden Schweife. Beide Meteore haben den Erdboden nicht berührt, sondern zerstoßen noch in freier Luft. Die Endgeschwindigkeit war eine retardirende, wie dies wegen der stets wachsenden Widerstandsfähigkeit der

untern Luftschichten bei dunstartigen Meteoren nicht anders sein kann, und sie mochte in den letzten Stadien kaum noch zwei Dekameter in der Secunde betragen. Spuren von Rudimenten oder irgendwelche Wirkungen sind unweit der Niederfallstelle auf dem Erdboden nicht entdeckt worden; auch ward zu keiner Zeit ein Geräusch wahrgenommen.

— (Fürchterlicher Unglücksfall.) Aus dem Staate Zacatecas (Mexico) kommt die Kunde von einer fürchterlichen Katastrophe. In dem Silberbergwerk zu Quebradilla, einer der drei großen Silberader in dieser berühmten Region, brach ein Feuer aus, welches den Erstickungstod von mehr als 100 Bergleuten zur Folge hatte.

Locales.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain in Laibach am 13. Juli 1871 unter dem Voritze des k. k. Landespräsidenten Karl v. Burzbach in Anwesenheit von 5 Mitgliedern.

Die Sitzung beginnt mit der Bekanntgabe der seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke, deren Erledigung von der Versammlung ohne Bemerkungen zur Kenntniß genommen wird.

Der Landesschulrath beschließt, beim Herrn Minister für Cultus und Unterricht die Genehmigung des von der Direction des k. k. Realgymnasiums in Krainburg in Vorlage gebrachten Lectiionsplans für das Schuljahr 1871/72 mit Reducirung der Stundenanzahl in der I. und II. Klasse um Eine Stunde wöchentlich zu befehlen, ferner um die Zulassung folgender Lehrhelfer in slovenischer Sprache anzusuchen: 1. Zivalstvo von Erjavec, 2. Rastlinsvo von Tusek, 3. Rudninoslovje von Erjavec, 4. Zemljepisna zacetnica von Jelenko, 5. sechs Landarten mit slovenischer Terminologie, herausgegeben vom Verein „Matica“ (als Hilfsmittel), und 6. Fizika von Tusek.

Weiters wird die Vermehrung der Stundenanzahl für den deutschen Sprachunterricht vorläufig in der I. und II. Klasse von drei auf vier, mit Restringirung des Zeichenunterrichtes von vier auf drei wöchentliche Stunden dem hohen Ministerium zur Würdigung empfohlen.

Der Bericht des k. k. Bezirksschulrathes in Krainburg über die Hintangabe des Schulhausbaues in Olseul wird zur Kenntniß genommen und mit Rücksicht auf die Vermögenskräfte der Schulgemeinde zur leichteren Bestreitung der mit dem Schulhausbaue verbundenen Kosten der im Finanzgesetze pro 1870 berücksichtigte Patronatspauschalbeitrag von 800 fl. bewilligt und zu Händen des k. k. Bezirksschulrathes flüssig gemacht.

Der k. k. Bezirksschulrath in Rudolfswerth wird aufgefordert, in Absicht auf die Herstellung des Messnerhauses in Hajdovic zu einem Schulgebäude, den Situationsplan und den Plan über den Adaptirungsbaue mit dem Kostenüberschlage sogleich anfertigen zu lassen, und mit dem erneuerten Antrage bezüglich des von der Gemeinde angesprochenen Patronatsbeitrages aus dem Religionsfonde in Vorlage zu bringen, und es wird zur Sicherstellung der Dotation des Lehrers in Hajdovic ein Zuschußbeitrag jährlicher 100 fl. ö. W. aus dem Normalschulfonde bewilligt.

Indem zur Sicherstellung der Lehrerdotation in Ambrus als Ergänzung ein jährlicher Beitrag von 100 fl. aus dem Normalschulfonde bewilligt wird, wird die Umstellung der daselbst bestehenden Nothschule zu einer öffentlichen Volksschule und die provisorische Besetzung des Lehrerspostens angeordnet.

Der Gemeinde Hof wird die angesuchte Frist bis Ende Juli 1871 zur Einreichung der Documente über den Schulhausbau in Hof mit der Bedingung gewährt, daß eine weitere Fristerstreckung nicht mehr zugestanden wird.

Ueber die vom hohen Ministerium zur Begutachtung mitgetheilte Relieffarte von Kranten, Krain und Küstenland von Hugo Fischer von See wird die Aeußerung dahin erstattet, daß, obgleich dieselbe speciell rücksichtlich des Landes Krain manche Unrichtigkeiten enthält, sie doch von einigem Nutzen für die Förderung des geographischen Unterrichtes sein könne.

Der Landesschulrath beschließt ferner, die Verminderung der Lehrstunden für Religionsunterricht in der achten Klasse am k. k. Obergymnasium in Rudolfswerth von drei auf zwei Stunden in der Woche, und die Verwendung der hiedurch entfallenden dritten Stunde für Mathematik zu genehmigen, dagegen die beantragte Vermehrung der Lehrstunden für Mathematik in der sechsten Klasse von drei auf vier Stunden in der Woche abzulehnen.

Außerdem werden mehrere Gesuche um Definitiv-Erklärung, Remunerationen und Anshilfen erledigt.

— (Tagesordnung) der morgen am 1. August, Nachmittags 5 Uhr, stattfindenden Gemeinderaths-Sitzung: 1. Vorträge der Finanzsection: Rechnung über die Rangleiersfordernisse für das zweite Quartal 1871. 2. Vorträge der Bausection: Ueber die beantragte Pflasterung der Gradischavorstadt. 3. Vorträge der Schulsection: a) Ueber die angesprochene Remuneration des provisorischen Organisten an der St. Peterkirche; b) über das Gesuch der Lehrer der zweiten Volksschule wegen Erhöhung der Remuneration für Ertheilung des sonntäglichen Unterrichtes an die Lehrjungen; c) wegen Erweiterung der beiden städtischen Volksschulen durch Errichtung der Parallellklassen, Aufnahme von Schullocalitäten, Creirung dreier Lehrerstellen, dann wegen Errichtung einer Mädchenschule; d) wegen des erforderlichen Grundterrains für die neu zu erbauende städtische Volksschule.

— (Schulprogramm.) Es liegt uns das slovenisch und deutsch abgefaßte Schulprogramm der zweiten städtischen vierklassigen Volksschule in Laibach vor. Diese Schule war im verflossenen Schuljahre von 391 Werktagen und 267 Sonntagschülern besucht. Das Programm bringt als sehr zweckmäßige Einteilung eine sich an die Eltern und ihre Stellvertreter richtende Mahnung in Betreff der gesetzmäßigen Schulpflichtigkeit.

— (Militärveränderungen.) Zum Bataillonscommandanten des krainischen Landwehrbataillons Laibach Nr. 23 wurde der Titularmajor des Ruhestandes Michael Lang (Domicil Lichtenberg bei Laibach) ernannt.

— (Garnisonwechsel.) Die vierpfündigen Fußbatterien Nr. 3 und 4 des Baron Bernier 12. Artillerieregiments gehen am 5. August mittelfst Südbahn von Wiener-Neustadt in ihren neuen Dislocationort nach Görz ab. Der Stab dieses Regiments wird erst im Monate September von Wiener-Neustadt nach Laibach, die neue Stabsstation, folgen.

— (Ueberfahren.) Am Samstag Vormittag wurde ein neunjähriges Mädchen auf der Polanavorstadt vor dem Bräuhaus Schwarz von einem Wagen überfahren. Die Räder gingen dem Kind über die Brust und es wurde schwer verletzt.

— (Statistisches.) In der „Zeitschrift für österreichische Verwaltung“ schreibt Professor Dr. E. Hermann: „Es gibt in Oesterreich Provinzen, in welchen fast jeder zweite Mensch, welchem man begegnet, außerehelich geboren und erzogen ist. So kommen z. B. in Kärnten auf 100 Geborene 44.45 uneheliche Kinder. In Klagenfurt sind sogar 71.20 Percent unehelich geboren. Also mehr als drei Viertel dieser Stadtbevölkerung haben die elterliche Pflege und Erziehung zum größten Theile entbehren müssen! Auch Graz zählt unter 100 Neugeborenen 62.48 uneheliche und Wien sieht die Hälfte seines Nachwuchses, nämlich 49.97 Percent außer der Familie heranwachsen. Die Städte zeichnen sich vor dem flachen Lande durch eine weit größere außereheliche Vermehrung aus. So finden sich unter 100 Geborenen uneheliche:

In Klagenfurt	71.20	im Bezirk Klagenfurt Umgebung	40.57
Graz	62.48	Graz	25.69
Wien	49.67	Hernals	29.77
Prag	49.59	Karolinental	10.96
		Smichow	11.04
Jünnbruck	49.16	Jünnbruck	11.28
Lin	44.78	Lin	15.07
Laibach	42.96	Laibach	6.39
Salzburg	43.87	Salzburg	25.69
Brünn	41.08	Brünn	11.16
Lemberg	41.06	Lemberg	9.70
Triest	27.54	Gebiete von Triest	4.71
Troppau	19.13	Bezirk Troppau	10.42

Ferner kommen auf 100 Geborene in Kärnten 44.45, in Niederösterreich 31.50, in Salzburg 31.16, in Steiermark 30.29, in Oberösterreich 20.94, in Böhmen 15.51, in Mähren 12.13, in Krain 12.05, in Schlesien 10.69, in der Bukowina 10.30, im Küstenlande 8.18, in Galizien 8.9, in Tirol 6.41, in Dalmatien 3.88 uneheliche Kinder.

— (Krapina-Töpliz.) Vom 16. bis 19. d. M. waren 82 Kurgäste und Fremde, im Ganzen bisher 1270 eingetroffen.

— Wir machen hiemit auf den im Inseratentheile dieses Blattes befindlichen Rechnungsabluß pro 1870 der k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Oester. Thoniz“ in Wien aufmerksam, welcher ergibt, daß diese Anstalt in gemeinnützigster Weise im abgelaufenen Jahre für Schadenzahlungen in der Feuer-, Hagel-, Transport- und Spiegelglas-Versicherungsbranche an 5283 Beschädigte die Summe von zwei Millionen und 80.258 fl. 18 kr. bezahlt und eine Gesamtentnahme von vier und einer halben Million Gulden erzielt hat.

Eingefendet.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delicate Revalesciere du Barry, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche.

Börsenbericht. Wien 28. Juli. Da die Speculationspapiere den Ultimo einigermaßen fürchten und Anregung zu größeren Engagements fehlt, hat begreiflicher Weise der Umfang des tend, einige von ihnen gebeffert.

A. Allgemeine Staatschuld.

Für 100 fl. Geld Waare

Einheitliche Staatschuld zu 5 pCt.:

in Noten verzinst. Mai-November 59.40 59.50

„ „ Februar-August 59.40 59.50

„ Silber „ Jänner-Juli 69.05 69.15

„ „ April-October 69.05 69.15

Lose v. J. 1839 298.50 299.50

„ „ 1854 (4 %) zu 250 fl. 95. — 95.50

„ „ 1860 zu 500 fl. 103.20 103.40

„ „ 1860 zu 100 fl. 112.25 112.75

„ „ 1864 zu 100 fl. 132. — 132.25

Staats-Domanen-Pfandbriefe zu

120 fl. d. W. in Silber 124. — 124.50

B. Grundentlastungs-Obligationen.

Für 100 fl. Geld Waare

Böhmen zu 5 pCt. 96. — 97. —

Galizien „ 5 „ 75.25 75.50

Nieder-Oesterreich „ 5 „ 97. — 98. —

Ober-Oesterreich „ 5 „ 94.50 95. —

Siebenbürgen „ 5 „ 76. — 76.50

Steiermark „ 5 „ 93. — 94. —

Ungarn „ 5 „ 79.60 80.20

C. Andere öffentliche Anleihen.

Donauregulierungslose zu 5 pCt. 96.75 97. —

Ang. Eisenbahnanleihen zu 120 fl.

d. W. Silber 5% pr. Stück 109.75 110. —

Ang. Prämienanleihen zu 100 fl.

d. W. (75 fl. Einz.) pr. Stück 95.80 96. —

Wiener Communalanleihen, rückz. Geld Waare

zahlbar 5 pCt. für 100 fl. 87. — 87.25

D. Actien von Bankinstituten.

Geld Waare

Anglo-öferr. Bank 255.60 255.80

Bankverein 223. — 224. —

Boden-Creditanstalt 263. — 264. —

Creditanstalt f. Handel u. Gew. 286.20 286.40

Creditanstalt, allgem. ungar. 111.25 111.50

Escompte-Gesellschaft, n. ö. 930. — 935. —

Franco-öferr. Bank 120.20 120.40

Generalbank 151.75 152.25

Handelsbank 769. — 770. —

Nationalbank 267.30 267.50

Unionbank 108.50 109. —

Verkehrsbank 170. — 171. —

E. Actien von Transportunternehmungen.

Geld Waare

Alföld-Humaner Bahn 176.75 177.25

Böhm. Westbahn 249. — 249.25

Carl-Ludwig-Bahn 585. — 587. —

Donau-Dampfschiff. Gesellsch. 221. — 221.50

Elisabeth-Westbahn (Einz. = Bud-

weiser Strecke) 198.50 199. —

Ferdinands-Nordbahn 2130. — 2135. —

Kaisertreu-Bayer. Bahn 175. — 176. —

Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 48421.

Seit mehreren Jahren schon war meine Verdauung stets gestört; ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revalesciere befreit.

J. L. Sterner, Lehrer an der Volksschule. Gasen in Steiermark, Post Vitzfeld, 19. November 1870.

Hochgeehrter Herr! Mit Vergnügen und pflichtgemäß beständige ich die günstige Wirkung der Revalesciere, wie sie von vielen Seiten bekannt gemacht worden ist. Dieses vortreffliche Mittel hat mich von entsetzlichen Athembeschwerden, beschwerlichem Husten, Blähgasen und Magenkrämpfen, woran ich lange Jahre gelitten habe, ganz vollständig befreit.

Vincenz Staining, pensionirter Pfarrer. Nahrung als Fleisch, erparit die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolade in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg J. Kollet, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberzanzmayr, in Innsbruck Diehl & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Török, in Prag J. Fürst, in Brünn J. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

Wien, 29. Juli. Das „Frdbt.“ schreibt: Es kann wohl schon als gewiß angenommen werden, daß eine Zusammenkunft der Kaiser Franz Joseph und Wilhelm im Laufe des nächsten Monats stattfinden wird; allein die Detailbestimmungen dieser Zusammenkunft sind noch in keiner Weise festgestellt. Namentlich ist noch kein Beschluß bezüglich des Ortes und des Tages des Zusammentreffens der beiden Monarchen gefaßt worden. Bekanntlich soll die Begegnung in Salzburg oder Gastein stattfinden, und aller Wahrscheinlichkeit nach dürften die beiden Reichskanzler, Graf Beust und Fürst Bismarck, bei der Entrevue ihrer Souveräne gegenwärtig sein. Einige Blätter stellen bereits auch die Anwesenheit der cis- und transleithanischen Ministerpräsidenten, der Grafen Hohenwart und Andrássy, in sichere Aussicht. Wie wir aber aus guter Quelle erfahren haben, ist bis zum heutigen Tage die Angelegenheit der Kaiserbegegnung dem Grafen Hohenwart gänzlich fern geblieben. Der Vorsitzende unseres Ministerrathes hat daher auch nicht die Aufforderung erhalten, dieser Begegnung beizuwohnen, und der ungarische Ministerpräsident wohl ebenso wenig.

Die „Wiener Abendpost“ erklärt die Nachricht eines Pester Blattes, „daß ein am 27. d. M. abgehaltener Ministerrath über das eventuelle Verbot des Gaudurnfestes in Brünn berathen habe,“ für vollständig erfunden.

Die „Wiener Zeitung“ bringt den Staatsvertrag vom 20. September 1870 mit den Vereinigten Staaten von Amerika wegen Regelung der Staatsbürgerschaft der aus der österreichisch-ungarischen Monarchie nach den Vereinigten Staaten und aus diesen nach Oesterreich-Ungarn auswandernden gegenseitigen Staatsangehörigen.

Prag, 29. Juli. Die von einem hiesigen Blatte gebrachte Nachricht, der Erzbischof Cardinal Fürst Schwarzenberg habe durch den päpstlichen Nuntius die Weisung erhalten, über den Professor Schulte wegen seiner an die Regierungen von Oesterreich und Deutschland gerichteten Denkschrift über die Stellung des Staates zur Unfehlbarkeitsfrage die Excommunication zu verhängen, entbehrt, wie das „Prager Abendblatt“ verlässlicherseits erfährt, jedes Grundes.

Brünn, 29. Juli. Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Sturm hat den Kreisturntag eröffnet. Als Vorort

für's nächste Jahr wurden vorgeschlagen: Wien, Salzburg und Graz. Letztere Stadt dürfte gewählt werden. Es sind 44 Turnvereine vertreten. Dr. Sturm wurde zum Vorsitzenden, Wedl aus Wiener-Neustadt zum Vicepräsidenten gewählt.

Brünn, 29. Juli. Unausgesetzt treffen neue Zuzüge zum Turnfeste ein; sie werden in den dichtbesetzten, reich geschmückten Straßen und von allen Fenstern aus jubelnd begrüßt. Die ganze Stadt ist bis zum äußersten Ende mit Fahnen, Blumen und Kränzen geziert. Die Zahl der fremden Festtheilnehmer beträgt bis jetzt bei 30.000.

München, 29. Juli. Bei der Rectorwahl der hiesigen Universität wurde Böllinger mit 54 gegen 6 Stimmen gewählt. Anwesend waren 63 von 78 stimmberechtigten Professoren.

München, 29. Juli. Zu Universitätsenatoren wurden heute die Professoren Friedrich, Plank, Niehl, Bettenhofer, Zittel und Cornelius gewählt. Sämmtliche Gewählte sind Gegner des Unfehlbarkeitsdogmas.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 29. Juli.

5perc. Metalliques 59.40. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 59.40. — 5perc. National-Anlehen 69.05. — 1860er Staats-Anlehen 102.75. — Bankactien 768. — Credit-Actien 287.20. — London 122.60. — Silber 121.50. — K. t. Münz-Ducaten 5.86 1/2. — Napoleond'or 9.79.

Das Postdampfschiff „Thuringia“, Capitän Heibich, ging am 26. Juli mit 485 Passagieren von Hamburg via Havre nach New-York ab.

Das Postdampfschiff „Westphalia“, Capitän Schwenen, welches am 12. Juli von Hamburg direct nach New-York abgegangen, ist am 23. d. M. wohlbehalten dort angekommen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 29. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Hen und Stroh (Hen 18 Ctr., Stroh 15 Ctr.), 27 Wagen und 2 Schiffe (10 Klaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Met.		Met.	Met.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen pr. Megen	5 20	6 11	Butter pr. Pfund	— 38	—
Korn-Saat	3 60	3 93	Eier pr. Stück	— 12	—
Gerste	2 50	3 14	Milch pr. Maß	— 10	—
Hafer	2 20	2 28	Rindfleisch pr. Pfd.	— 23	—
Halbschmalz	—	4 68	Kalbsteisch	— 21	—
Heiden	3 20	3 34	Schweinefleisch	— 27	—
Hirse	3 40	3 48	Schöpfenfleisch	— 17	—
Kukuruz	4 —	4 25	Hühner pr. Stück	— 20	—
Erdäpfel	2 20	—	Tauben	— 13	—
Linse	6 —	—	Hen pr. Centner	1 20	—
Erbsen	5 50	—	Stroh	— 90	—
Risolen	5 50	—	Holz, hart, pr. Kst.	— 6 50	—
Rindschmalz Pfd.	— 47	—	— weiches, 22"	— 5 —	—
Schweinefleisch	— 46	—	Wein, rother, pr.	— 12	—
Speck, frisch	— 34	—	— weißer	— 10	—
— geräuchert	— 42	—			

Lottoziehung vom 29. Juli.

Wien: 60 14 79 1 2.

Graz: 74 78 22 24 6.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Art und Menge des Himmels	Niederschlag in Pariser Linien
29.	6 U. Mg.	327.74	+14.2	windstill	3. Hälfte bew. halbheiter	0.00
	2 „ N.	327.42	+22.3	D. mäßig windstill	sternenhell	
	10 „ Ab.	327.11	+17.2			
30.	6 U. Mg.	326.54	+15.0	windstill	heiter	0.00
	2 „ N.	325.17	+23.8	D. schwach	3. Hälfte bew. sternenhell	
	10 „ Ab.	325.01	+15.8	D. schwach		

Den 29. heißer Tag, Feder- und Haufenwolken. Den 30ten Nachmittags Gewitterwolken aus Süd ziehend, um 4 Uhr entfernter Donner mit etlichen Regentropfen. Das Gewitter verzog sich. Herrlicher Abend. Das vorgestrigte Tagesmittel der Wärme +17.9, das gestrige +18.2°, beziehungsweise um 2.2° und um 2.5° über dem Normale

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

A. Allgemeine Staatschuld.

Für 100 fl. Geld Waare

Einheitliche Staatschuld zu 5 pCt.:

in Noten verzinst. Mai-November 59.40 59.50

„ „ Februar-August 59.40 59.50

„ Silber „ Jänner-Juli 69.05 69.15

„ „ April-October 69.05 69.15

Lose v. J. 1839 298.50 299.50

„ „ 1854 (4 %) zu 250 fl. 95. — 95.50

„ „ 1860 zu 500 fl. 103.20 103.40

„ „ 1860 zu 100 fl. 112.25 112.75

„ „ 1864 zu 100 fl. 132. — 132.25

Staats-Domanen-Pfandbriefe zu

120 fl. d. W. in Silber 124. — 124.50

B. Grundentlastungs-Obligationen.

Für 100 fl. Geld Waare

Böhmen zu 5 pCt. 96. — 97. —

Galizien „ 5 „ 75.25 75.50

Nieder-Oesterreich „ 5 „ 97. — 98. —

Ober-Oesterreich „ 5 „ 94.50 95. —

Siebenbürgen „ 5 „ 76. — 76.50

Steiermark „ 5 „ 93. — 94. —

Ungarn „ 5 „ 79.60 80.20

C. Andere öffentliche Anleihen.

Donauregulierungslose zu 5 pCt. 96.75 97. —

Ang. Eisenbahnanleihen zu 120 fl.

d. W. Silber 5% pr. Stück 109.75 110. —

Ang. Prämienanleihen zu 100 fl.

d. W. (75 fl. Einz.) pr. Stück 95.80 96. —

Wiener Communalanleihen, rückz. Geld Waare

zahlbar 5 pCt. für 100 fl. 87. — 87.25

D. Actien von Bankinstituten.

Geld Waare

Anglo-öferr. Bank 255.60 255.80

Bankverein 223. — 224. —

Boden-Creditanstalt 263. — 264. —

Creditanstalt f. Handel u. Gew. 286.20 286.40

Creditanstalt, allgem. ungar. 111.25 111.50

Escompte-Gesellschaft, n. ö. 930. — 935. —

Franco-öferr. Bank 120.20 120.40

Generalbank 151.75 152.25

Handelsbank 769. — 770. —

Nationalbank 267.30 267.50

Unionbank 108.50 109. —

Verkehrsbank 170. — 171. —

E. Actien von Transportunternehmungen.

Geld Waare

Alföld-Humaner Bahn 176.75 177.25

Böhm. Westbahn 249. — 249.25

Carl-Ludwig-Bahn 585. — 587. —

Donau-Dampfschiff. Gesellsch. 221. — 221.50